Prof. Dr. Alfred Toth

Semiotische 2×3- und 3×2-Matrizen und ihre Abbildung auf die 3×3-Matrix

1. In Toth (2019a) waren wir ausgegangen von der dyadisch-trichotomischen Zeichenrelation

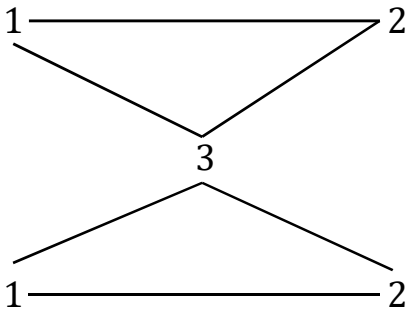
$Z^{2,3} = ((w.x), (y.z))$

mit $w, y \in (1, 2)$ und $x, z \in (1, 2, 3)$

und der dazugehörigen 2×3-Matrix

	.1	.2	.3
1.	1.1	1.2	1.3
2.	2.1	2.2	2.3

(vgl. Toth 2019b) und hatten das folgende Modell vorgeschlagen, bestehend aus aus einer digonalen und einer trigonalen Relation, so zwar, daß die beiden Teilrelationen miteinander verbunden sind.



2. Wenn wir nun die 2×3-Matrix unter Vertauschung der semiotischen Haupt- und Stellenwerte in eine 3×2-Matrix transponieren, bekommen wir

	.1	.2
1.	1.1	1.2
2.	2.1	2.2
3.	3.1	3.2.

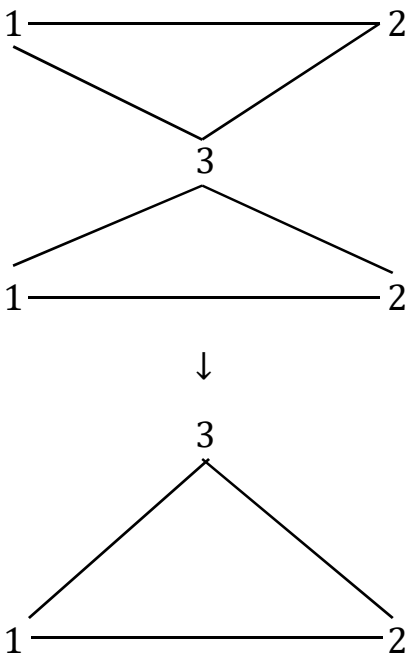
Damit taucht also ausgerechnet ein Teil des Interpretantenbezuges wieder auf, zu dessen Eliminierung wir doch die peirce-bensesche triadisch-trichotomi-

sche Zeichenrelation in die topologische dyadisch-trichotomische transformiert hatten.

Wenn wir nun also die 2×3-Matrix und die 3×2-Matrix vereinigen, erhalten wir eine Matrix, welche von großem Interesse ist, weil sie beinahe der quadratischen 3×3-Matrix gleich ist

$$\begin{pmatrix} 1.1 & 1.2 & 1,3 \\ 2.1 & 2,2 & 2.3 \\ 3.1 & 3.2 & — \end{pmatrix} .$$

Wie man erkennt, geht also bei der Abbildung von $Z^{2,3}$ auf $Z^{3,3}$



von den drei Identitäten von $Z^{3,3}$, also id_1, id_2 und id_3, nur die letzte verloren. Damit enthalten also sowohl $Z^{2,3}$ als auch f: ($Z^{2,3} \rightarrow Z^{3,3}$) die beiden Identitäten id_1 und id_2.

Damit erhebt sich weiter erneut die Frage, warum das ebenfalls dyadische Sassuresche Zeichenmodell nur éine Identität enthält, also genau wie die aristotelische Logik, während das dyadisch-trichotomische und das triadisch-dyodomische Zeichenmodell zwei Identitäten enthalten und damit also ebenso wie das triadisch-trichotomische Zeichenmodell, das drei Identitäten enthält, nicht-aristotelisch und sogar nicht-monokontextural sind. Offenbar sind bei

Semiotiken mit nicht-quadratischen Matrizen weder die Anzahl der Hauptwerte allein noch diejenige der Stellenwerte allein für die Anzahl der Identitäten verantwortlich, sondern die Relation zwischen beiden.

Literatur

Toth, Alfred, Grundlegung einer polykontexturalen Semiotik. Tucson, AZ, 2019 (= 2019a)

Toth, Alfred, Ein Modell für die dyadisch-trichotomische Zeichenrelation. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2019b

29.5.2019